Autoren = Auteurs = Autori = Authors

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Dissonanz = Dissonance**

Band (Jahr): **- (2011)**

Heft 113

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jean-Jacques Dünki, geboren 1948 in Aarau, ist Pianist und Komponist. Er studierte in Basel, Berlin, Baltimore, London und New York, zu seinen Lehrern zählten Leon Fleisher, Charles Rosen und Peter Feuchtwanger. Weitere Studien in Dirigieren (Michael Gielen), Renaissance- und Barockmusik (Nikolaus Harnoncourt), Vorlesungen in Musikwissenschaft (Carl Dahlhaus) und in englischer und altgriechischer Literatur (Johns Hopkins University Baltimore) ergänzten seine Bildung. 1981 gewann er in Rotterdam den Arnold-Schönberg-Preis für Klavier und begann in der Folge eine internationale Konzert- und Aufnahmetätigkeit mit Schwerpunkt in der Musik des frühen 20. Jahrhunderts (inzwischen liegen 21 CDs mit ihm vor). Als Komponist ist Dünki im wesentlichen Autodidakt. Eine steigende Anzahl von Aufträgen und Aufführungen dokumentieren das wachsende Interesse an seiner Musik. Zudem ist Jean-Jacques Dünki auch schriftstellerisch tätig. 2005 publizierte er den Band *Schönbergs Zeichen. Wege zur Interpretation seiner Klaviermusik*. Seit 1984 leitet Dünki eine Klavierklasse an der Hochschule für Musik Basel.

Tom Gsteiger, non-akademischer Teilzeit-Dozent für Jazzgeschichte an den Hochschulen für Musik Basel und Luzern, Freelance-Teilzeit-Journalist für diverse Schweizer Zeitungen (u.a. *Der Bund, Landbote Winterthur*), Liner-Notes für Ellery Eskelin, Donat Fisch, Harald Haerter, Max Nagl, Andy Scherrer, Studio Dan usw. Fauler, aber auch unbezahlter CEO der Webpage www.zwitschermaschine.li.

Thomas Hummel, geboren 1962. Komponist und Musikinformatiker. Mitarbeiter des Experimentalstudios des SWR in Freiburg seit 1994. Seine Werke sind überwiegend instrumentaler Natur, vom Solowerk bis zum Orchesterwerk. Dabei findet sich ein Schwerpunkt auf neuen Methoden der computerunterstützten Orchestration und Formbildung. Daneben sind einige live-elektronische Werke bekannt. Als Musikinformatiker konzentriert er sich seit den 1990er Jahren neben der Entwicklung von live-elektronischer Software auf die Entwicklung von Instrumentalklangdatenbanken. Er lebt in Freiburg im Breisgau.

Thomas Meyer, Studium der Musikwissenschaft (Kurt von Fischer, Hans Ulrich Lehmann) und der Literaturkritik (Werner Weber) an der Universität Zürich. Musikjournalist. Langjähriger Mitarbeiter des *Tages-Anzeigers* Zürich, heute tätig für Radio DRS 2, die *WochenZeitung*, *dissonance* sowie weitere Zeitungen, Fachzeitschriften und Rundfunkanstalten. Vorträge und Einführungen u.a. für die Tonhalle-Gesellschaft Zürich, die Volkshochschule Zürich, die Camerata Zürich und das Künstlerhaus Boswil. Musikwissenschaftliche Arbeiten, vor allem in den Bereichen Klaviermusik, Filmmusik und Neue Musik. Mitglied des Stiftungsrats der Pro Helvetia. Er lebt mit seiner Familie unweit von Zürich.

Lukas Näf, geboren 1975, studierte Musikwissenschaft, Allgemeine Geschichte und Philosophie an der Universität Zürich. Ab 2005 Stipendiat des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) und Dissertation über die Beckett-Vertonungen von Marcel Mihalovici (1898–1985); Promotion 2008. Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Werkeditionen und Publikationen zur Musik des 20. Jahrhunderts und zur Schweizer Musikgeschichte. Er ist Teilhaber der musikwissenschaftlichen Beratungsfirma introducemusic GmbH.

Nina Polaschegg studierte Musikwissenschaften, Soziologie und Philosophie in Giessen und Hamburg, wo sie auch promovierte. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der zeitgenössischen komponierten, improvisierten und elektronischen Musik sowie im zeitgenössischen Jazz. Sie lebt als freie Musikpublizistin und Musikwissenschaftlerin in Wien.

Mathias Spohr, geboren 1960 in Wien. Studium der Musikwissenschaft, Literaturkritik und Germanistik in Zürich, Theaterengagements und musikalische Kompositionen, Redaktionsmitglied von *Pipers Enzyklopädie des Musiktheaters*, Habilitation in Theaterwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung des Musiktheaters an der Universität Bayreuth, Lehraufträge an den Universitäten Bayreuth, Wien und Bern. Frühere Publikationen des Autors zum Thema «Musik und Vanitas»: *Barockoper zwischen Repertoire- und Stagionesystem. Zu den unterschiedlichen Theatertraditionen im deutschen und romanischen Sprachgebiet*, in: Isolde Schmid-Reiter, Dominique Meyer (Hrsg.), *L'Europe Baroque, Oper im 17. und 18. Jahrhundert*, Regensburg: Con brio 2010, S. 43–61; *Videoloops – Zeichen ohne Aura?* in: *KODIKAS Code, Themenheft Zeichenmaterialität*, 32 (2009), No. 1–2, S. 151–160; *«Wirkung ohne Ursache»: Richard Wagner zitiert Pierre-Joseph Proudhon*, in: Thomas Betzwieser u. a. (Hrsg.), *Bühnenklänge. Festschrift für Sieghart Döhring zum 65. Geburtstag*, München: Ricordi 2005, S. 139–146; *Kann eine Herkunft durch Leistung erworben werden? «Vanitas» in der italienischen und «Identität» in der deutschen Oper*, in: Sebastian Werr, Daniel Brandenburg (Hrsg.), *Das Bild der italienischen Oper in Deutschland*, Münster: Lit-Verlag 2004, S. 177–190; *Austausch-*

bar oder unverwechselbar? Person und Funktion im Operettenfilm, in: Günter Krenn, Armin Loacker (Hrsg.), *Zauber der Bohème. Marta Eggerth, Jan Kiepura und der deutschsprachige Musikfilm*, Wien: Filmarchiv Austria 2002, S. 415–434; *Das Problem der Vanitas. Goethes Faust und das Faust-Sujet im populären Musiktheater*, in: *Maske und Kothurn*, 45/3–4 (2001), S. 71–91.

Richard Taruskin, born 1945, is an American-Russian musicologist, music historian and critic who has written about the theory of performance, Russian music, 15th-century music, 20th-century music, nationalism, the theory of modernism, and analysis. As a choral conductor he directed the Columbia University Collegium Musicum. He played the viola da gamba with the Aulos Ensemble from the late seventies to the late eighties. He received various awards for his scholarship, including the Noah Greenberg Prize (1978) from the American Musicological Society, the Alfred Einstein Award (1980), the Dent Medal (1987), the ASCAP-Deems Taylor Award (1988) and the 1997 and 2006 Kinkeldey Prizes from the American Musicological Society. On the faculty of Columbia University until 1986, he is now professor of musicology at the University of California, Berkeley, holding the Class of 1955 Chair.

Taruskin is the author of many books, among which *Stravinsky and the Russian Traditions: A Biography of the Works through Mavra* (University of California Press, 1996), *Defining Russia Musically: historical and hermeneutical essays* (Princeton University Press, 1997), *The Oxford History of Western Music* (Oxford University Press, 2005, 2009). He has also written extensively for lay readers, including numerous articles in *The New York Times*, many of which have been collected in *Text and Act* (Oxford University Press, 1995), *The Danger of Music and Other Anti-Utopian Essays* (University of California Press, 2009), and *On Russian Music* (University of California Press, 2008).

David Verdier est enseignant (Paris XII). Études de lettres modernes et de musique (Aix-en-Provence, Toulouse). Auteur de plusieurs articles consacrés à la poésie et narratologie contemporaines, notices de concerts. Rédacteur régulier auprès de plusieurs revues et sites francophones.